

Genre: **Lebenssimulation** Publisher: **Game Grumps** Entwickler: **Game Grumps**
 Termin: **13.7.2017** Sprache: **Englisch** USK: **nicht geprüft**
 Spieldauer: **8-10 Stunden** Preis: **15 Euro** DRM: **ja (Steam)**

Dream Daddy: A Dad Dating Simulator

WHO'S YOUR DADDY?



Ein Dating-Simulator sorgt auf Steam derzeit für Furore. Obwohl oder vielleicht gerade weil es darin um homosexuelle Väter geht.

Von Daniel Matschijewsky

Und da war sie plötzlich, diese unangenehme Stille. Beim Candlelight-Dinner, nachdem wir einen unpassenden Witz gemacht haben. Jeder von uns kennt sie, die kleinen und großen Peinlichkeiten, die beim ersten Rendezvous passieren können. Vielleicht erfreuen sich Dating-Simulationen gerade deshalb großer Beliebtheit. Bei der virtuellen Partnersuche können wir interessante, wenn auch »unechte« Menschen kennenlernen, ihnen näherkommen und Gefühle entwickeln, ohne Gefahr zu laufen, dass uns entweder unser Selbstbewusstsein einen Strich durch die Rechnung macht oder etwas gewaltig schief läuft. Dank »Dream Daddy: A Dad Dating Simulator« reiht sich nun ein weiterer, derzeit viel besprochener Kandidat in die Genre-Riege ein. Grund der hohen Aufmerksamkeit: Wir spielen einen liebesuchenden Vater, der schwul ist.

Ein Horror-Dad zum Kuscheln

Bevor wir auf Partnerjagd gehen können, basteln wir uns unseren Daddy in einem Charakter-Editor à la Die Sims. Die Auswahl an Frisuren, Bärten und Klamotten hält sich allerdings in Grenzen, und viele der Augen-

oder Mundpartien könnten geradewegs aus einem Gruselkabinett stammen. Wo es bei der optischen Ausarbeitung an Identifikationspotenzial mangelt, gibt das Spiel bei den (weitgehend unvertonten und nur englisch untertitelten) Gesprächen und Gedanken unseres Vaters indes Vollgas. Gemeinsam mit unserer 18-jährigen Tochter Amanda sind wir in eine neue Nachbarschaft gezogen und stehen nun sprichwörtlich zwischen den Stühlen. Die Gegend ist fremd, wir kennen niemanden und überhaupt könnte jetzt endlich mal Ruhe einkehren. Klar auch, dass man sich zwar irgendwie nach einem neuen Partner sehnt, aber dass sowohl eine unbekannte Situation als auch der mangelnde Mut die Bremse reindrücken kann – das kennen wir alle. Gut, dass wir Amanda haben. Ihre quirlige und optimistische Art macht schon zu Beginn deutlich, wer in der kleinen Familie die Hosen anhat. Und sie gibt unserem Dad den Rückhalt sowie die nötige Motivation, um erste Kontakte zu knüpfen. Diese oft langen Gespräche sind ein Highlight des Spiels. Die Neckereien und

der so liebe- wie respektvolle Umgang miteinander sind klasse geschrieben und könnten glatt aus der TV-Serie »Gilmore Girls« stammen. Zumal durch die Dialoge viele familiäre Themen Platz finden, was den Figuren Leben und Persönlichkeit einhaucht.

Die glorreichen Sieben

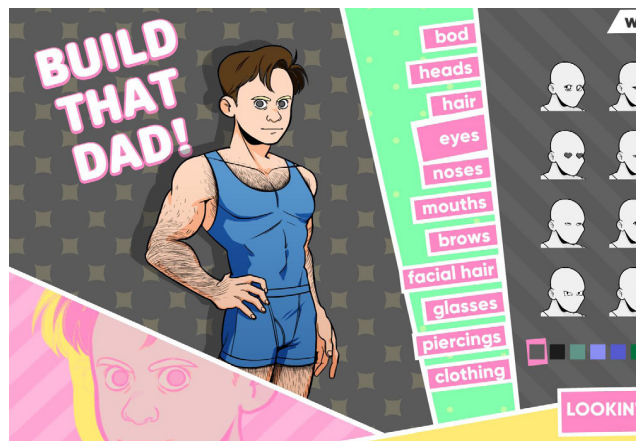
In den ersten beiden Spielstunden lernen wir die insgesamt sieben potenziellen Partner-Daddys kennen, darunter den raubeinigen Badboy Robert, Amandas Lehrer Mr. Vega oder den religiösen Joseph. Sie alle sind Väter eines oder mehrerer Kinder und der eine oder andere ist gar verheiratet – mit einer Frau. Wer nun klassische Probleme wie Eifersucht, sexuelle Irritation oder Ähnliches erwartet, den müssen wir enttäuschen. Dream Daddy zeichnet ein sorgenfreies Bild moderner Regenbogen-Familien ganz ohne Intoleranz, Diskriminierung oder gar offener Homo- und Biphobie. Das finden wir einerseits klasse, weil es eine so wichtige wie richtige Message sendet. Andererseits rauben die optimistisch-glattegebügelten Cha-

Der Autor

Kenne ich den nicht von irgendwoher? Ja, denn Daniel war von 2004 bis 2013 Teil des GameStar-Redaktionsteams. Er ist zwar noch immer schreiberisch tätig, tut das aber mittlerweile bei einer großen Werbe- und Marketing-Agentur. Für Dream Daddy ließ er sich jedoch mal wieder zu einem Test hinreißen. Auch und vor allem, weil er das Spiel zusammen mit seinem Mann Lukas auf Herz und Nieren prüfen konnte. Die beiden klären in ihrem YouTube-Kanal »queergestreift« über homosexuelle Themen auf und wissen daher genau, auf was es bei der Männerjagd ankommt.



Wenn wir die richtige Antwort geben, steigen rosa Herzchen auf. Oder Auberginen. Das war dann eine besonders richtige Antwort.



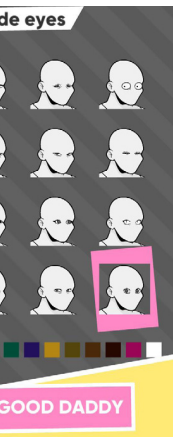
Die Auswahl im Charakter-Editor lässt zu wünschen übrig und bietet viele gruselige Optionen. Diese Augen!



Daniel Matschijewsky
@jokerfaceDE

Dating-Simulationen sind immer so eine Sache. Oft verleiten sie durch schlüpfrige Themen zum Fremdschämen oder sie nerven durch Klischees und unrealistische Prinzessinen-Stories. Dream Daddy geht die virtuelle Date-Suche aber nicht nur angenehm unverkrampft und realistisch an, sondern nähert sich dem Thema Homosexualität auch derart ehrlich und natürlich, wie es das verdient. Da ist es mir egal, dass parallel laufende Liebschaften keinen Einfluss aufeinander haben, wodurch typische Dramen wie Beziehungsstress, Streit oder Eifersucht gar nicht erst aufkommen. In Dream Daddy steht stattdessen die Kraft der Liebe und der Familie im Vordergrund, ganz gleich welche sexuelle Orientierung ein Mensch hat. Und eine solche Message ist mir unterm Strich weit wichtiger als der Hollywood-reife Herzscherz-Kitsch vieler anderer Dating-Simulationen.

raktere dem Spiel interessantes Konfliktpotenzial, das man in Dating-Simulationen eigentlich erwartet. Größtenteils wieder wettgemacht wird dieses Manko durch die toll geschriebenen Abenteuer. Gegen den Schiffsarbeiter Brian etwa bricht ein unterhaltsamer Wer-ist-der-beste-Vater-Wettbewerb aus, und als Aushilfslehrer unterstützen wir Mr. Hugo beim Bändigen seiner pubertären Schüler. Durch aufmerksames Zuhören und die richtigen Antworten lernen wir die Daddys nach und nach kennen und können entscheiden, ob wir unser Engagement verstärken oder nicht. Die Handlungsstränge laufen allerdings unabhängig voneinander ab, es wird also für keinen der Daddys zum Problem, wenn wir parallel mit einem anderen anbandeln. Schade auch hier, weil etwaige Reibereien für das Salz in der Beziehungssuppe gesorgt hätten. Die positiven Emotionen erzeugen aber eine derart konstant gute Laune, dass wir beim Test oft schmunzelnd, lachend oder mit aufgehendem Herz vor dem Monitor saßen.



Immer mal wieder müssen wir kurzweilige Puzzle- und Geschicklichkeitsspiele meistern. Anspruchslos, aber eine nette Abwechslung zum ständigen Texte lesen.



Amanda (links) hat eine neue Freundin gefunden – und will uns mit deren Dad verkuppeln.

Gute Zeiten, schlechte Zeiten?

Wo die für das Genre so wichtigen Charaktere und Dialoge punkten, patzt Dream Daddy bei der Technik. Zwar haben die Entwickler alle Figuren liebevoll handgezeichnet, ihnen aber nur sporadische Animationen verpasst und sie vor durchweg leblosen Hintergründen platziert. Zudem sind wir über kleinere Bugs gestolpert, etwa abbrechende Musik – oder dass nach dem Neuladen eines Speicherstands plötzlich Charaktere eingeblendet wurden, die das Gespräch eigentlich schon verlassen hatten. Zudem ist nicht nachvollziehbar, wie das Rating unserer absolvierten Dates berechnet wird und warum wir beispielsweise trotz unpassender Antworten manchmal die Bestnote abstauben. Ein wenig mehr Aufwand hätten die Autoren auch in die alles einklammernde Geschichte zwischen Amanda und ihrem Vater stecken können. Denn egal wie wir mit ihr oder den Daddys vorgehen, verlaufen die internen Familienereignisse immer gleich ab. Beim etwaigen Widerspielen – was wir wegen der sieben Daddy-Stories inklusive unterschiedlicher Enden durchaus empfehlen – sind solche Déjà-vus nervige Zeitfresser. Immerhin dürfen wir alle Dialoge durch einen Maus-klick bequem vorspulen.

Für wen also ist Dream Daddy geeignet? In erster Linie für junge, schwule Männer und Väter, denn die können sich wohl am besten

in die Figuren hineinversetzen. Durch das offene und tolerante Bild, das das Entwicklerteam zeichnet, kann und sollte aber tatsächlich jeder Genre-Interessierte – egal ob homo- oder heterosexuell – einen Versuch wagen. Denn es ist erfreulich zu sehen, mit welcher Normalität hier die Vielfalt unseres gemeinsamen Lebens gezeigt, ja regelrecht zelebriert wird – und das weitgehend ohne aufdringliche Klischees oder schlüpfrige Sex-Geschichtchen, wie man sie in vielen anderen Dating-Simulationen findet. ★

DREAM DADDY: A DAD DATING SIMULATOR

SYSTEMANFORDERUNGEN

MINIMUM

Intel i3 6100h / AMD FX-6300
Geforce GTX 550 Ti / Radeon 6950
4 GB RAM, 4 GB Festplatte

EMPFOHLEN

Intel i5 6100h / AMD FX-8350
Geforce GTX 770 / Radeon R9 280X
8 GB RAM, 4 GB Festplatte

PRÄSENTATION

- stimmiger Comic-Stil
- liebevoll gezeichnete Figuren
- unaufdringliche Musikuntermalung
- leblose, oft detailarme Hintergründe
- schwache Animationen

SPIELDESIGN

- simple Point&Click-Steuerung
- kurzweilige Minispiele
- praktische Vorspul-Funktion
- direktes Feedback bei Antworten
- kleinere Bugs

BALANCE

- Antworten wirken sich spürbar aus
- nachvollziehbare Reaktionen
- ausgeglichener Schwierigkeitsgrad
- Date-Rating nicht nachvollziehbar
- freies Speichern lädt zum Missbrauch ein

ATMOSPHÄRE / STORY

- toll erzählte Vater-Tochter-Beziehung
- humorvolle, gut geschriebene Dialoge
- viele emotionale Momente
- teils etwas klischeehafte Figuren
- Dates haben keinen Einfluss auf einander

UMFANG

- sieben Daddys mit je unterschiedlichen Enden
- hoher Wieder-spielwert
- viele Schauplätze und Nebenfiguren
- magerer Charakter-Editor
- recht kurze Handlungsstränge

FAZIT

Toll geschriebener und lebensbejahender Dating-Simulator, der aber viel Potenzial verschenkt.

